



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Haus und Heim

Baldauf, Johannes Christian

Leipzig, 1912

2. Wohnräume

[urn:nbn:de:hbz:466:1-96322](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-96322)

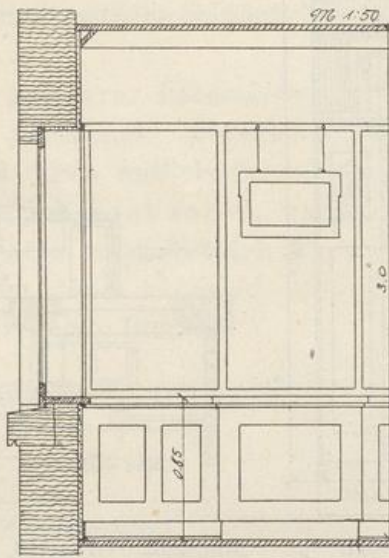


Abb. 219. Wandteilung in Türhöhe,
darüber breiter Fries.
Panel bis zur Höhe der
Fensterbrüstung.

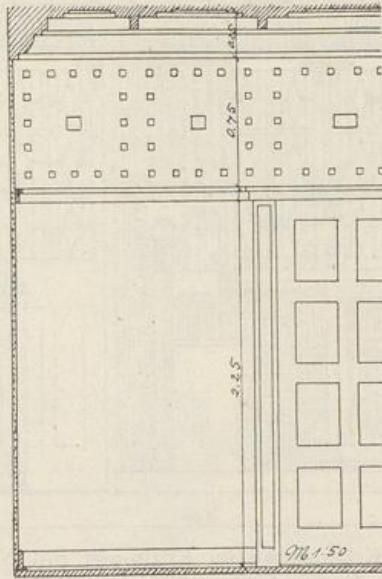


Abb. 220. Wandteilung durch
Leisten, dazwischen Tapete oder An-
strich.

an der Wand angebracht, sodaß Felder gebildet werden, welche die Wand auch in wagerechter Richtung in schöner Weise aufteilen.

Über Deckenbildung vgl. S. 120 und 122. Holzdecken verwendet man oft im Eßzimmer und in Dielen, geputzte Decken mit Leimfarbenanstrich in den übrigen Räumen.

Der Fußboden besteht aus Holzriemen, in besseren Räumen auch Parkettboden auf Blindbodenunterlage. Dafür vielfach Linoleum, am besten in dem Farbton der Wand einfarbig oder mit geometrischer Musterung, niemals Blumen oder figürliche Darstellungen, auch nicht bei Teppichen. Stoffe für Fenster- und Türvorhänge, Scheibengardinen und Möbelbezüge sind bei Wohnräumen nicht zu vermeiden, wenn man behagliche Räume schaffen will.

a) Wohn- und Eßzimmer. Abb. 221 bis 227.

Bestimmend für die Wirkung des Wohn- und Eßzimmers ist der Eßtisch mit Bank oder Sofasitz, wenn möglich in eine Nische eingebaut, welche durch seitliche Schränke oder Einbau in die Wand gebildet werden kann. Der Nähtisch der Frau ist oft die Grundlage für die Ausgestaltung eines Sitzplatzes am Fenster auf einem Stufenunterbau, mit Schranken umgeben zur Aufstellung von Blumen. Abb. 221 und 222. Für

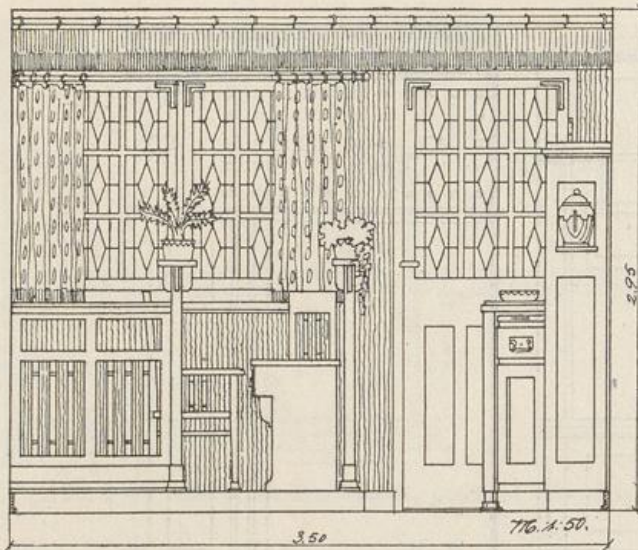


Abb. 221. Erkereinbau im EBzimmer mit Nähtisch der Frau, zu Grundriß Abb. 222.

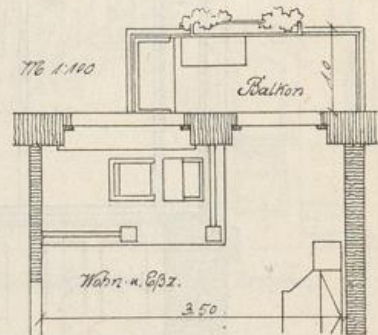


Abb. 222. Grundriß, gehört zum Erkereinbau Abb. 221.

die Bildung von Fensterplätzen ist die Anlage von Erkerausbauten zweckmäßig, welche die beste Bereicherung gerade des Wohnzimmers darstellen. In Abb. 223 ist ein Erkereinbau entstanden durch Einbau der

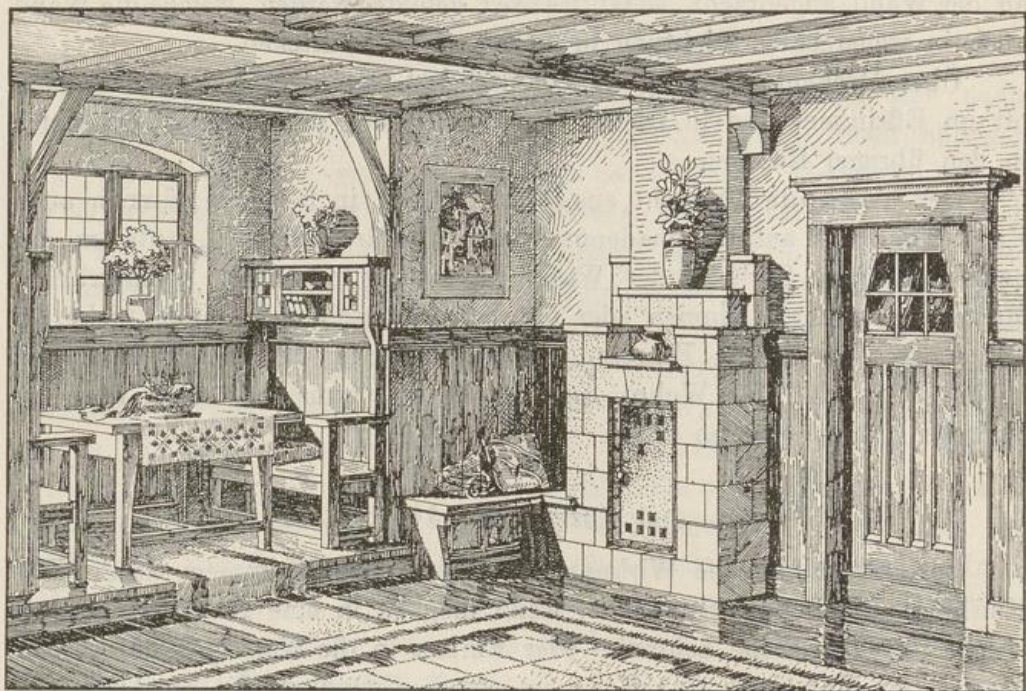


Abb. 223. Kleiner eingebauter Erker im Wohnzimmer. Durch Einbau der Speisekammer entstanden.

Speisekammerwände. Abb. 190 S. 124 zeigt einen Erkerausbau, dessen Nische durch seitliche Schränkchen vertieft und mit Sitzplätzen ausgestattet wurde.

Ein größerer Erkerausbau in ganzer Zimmerbreite ist in Abb. 224 und 225 gezeichnet. Abgegrenzt wird ein solcher Erker als Sitzplatz in der Regel durch seitliche Schranken bis Brüstungshöhe oder wie in diesem Beispiel durch Einbauten, welche bis unter die Decke reichen. Für die Sitzplätze empfiehlt sich die Anlage höherliegender Fenster. Bei beschränktem Raum verzichtet man auf diese Einbauten und schmückt den Erker nur durch Blumen.

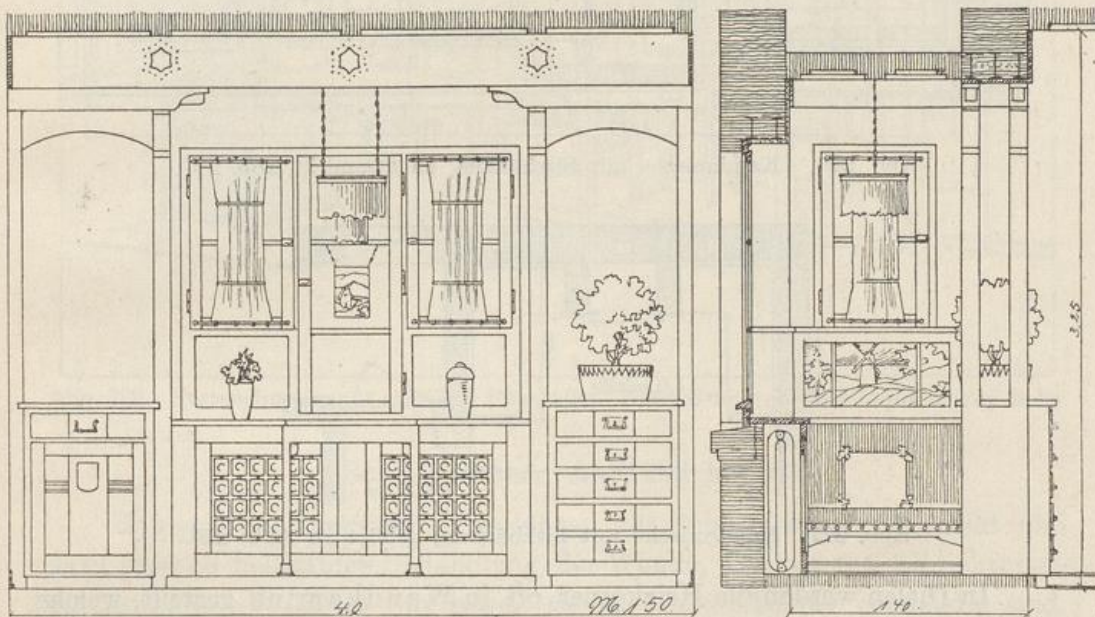


Abb. 224. Erkerausbau in ganzer Zimmerbreite, reicht bis unter die Decke.

Die Behaglichkeit der Wohnräume kann durch breite, nicht zu hohe Kachelöfen mit seitlichen Sitzplätzen erhöht werden. Kachelöfen sollen glasierte Kacheln erhalten, jedoch keine Stuckverzierungen, weil diese für die Heizung wertlos sind. Heizkörper für Zentralheizungen stehen frei vor der Wand oder in Nischen, meist unter dem Fensterbrett. Eine Verkleidung mit Holz oder Stein (Marmor) ist empfehlenswert in Verbindung mit vorgesetzten oder vorgehängten Füllungen aus Messing- oder Kupferblech, vgl. Abb. 224 S. 143.

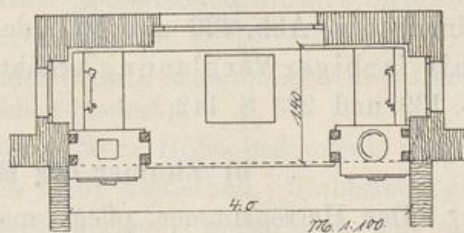


Abb. 225. Grundriß eines Erkers, gehört zu Abb. 224.

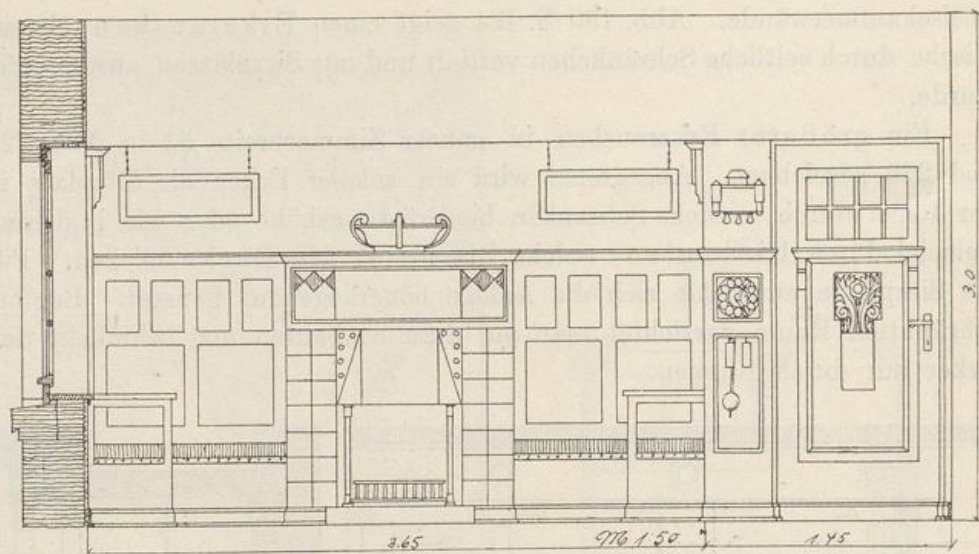


Abb. 226. Kaminnische mit Sitzbänken, zu Grundriß Abb. 227.

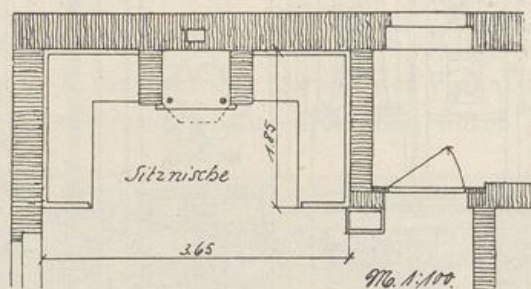


Abb. 227. Kaminnische mit Sitzbänken, gehört zu Abb. 226.

In Dielen werden die Heizkörper oft in Wandkamine gestellt, welche für die architektonische Ausgestaltung sehr wertvoll sind. In Einfamilienhäusern ist es möglich, Kamine mit festen Sitzbänken in größere Nischen einzubauen, Abb. 226 und 227, deren Reiz durch hochliegende Fenster mit farbiger Verglasung erhöht werden kann, vgl. hierzu auch Abb. 217 S. 139 und 223 S. 142.

b) Zimmer des Herrn Abb. 228 S. 145.

Das Herrenzimmer pflegt man ähnlich auszustatten wie das Wohnzimmer durch Wand- und Deckentäfelungen mit eingebauten Bücherschränken und Sitznischen. Ein Beispiel mit eingebauten Schränken unter vorgezogener Decke ist in Abb. 228 gezeichnet, hierdurch entsteht ein erkerartiger Sitzplatz, durch Schränken abgegrenzt. Daneben der Arbeitsplatz für den Hausherrn, immer in guter Beleuchtung durch Fenster an der linken Seite.

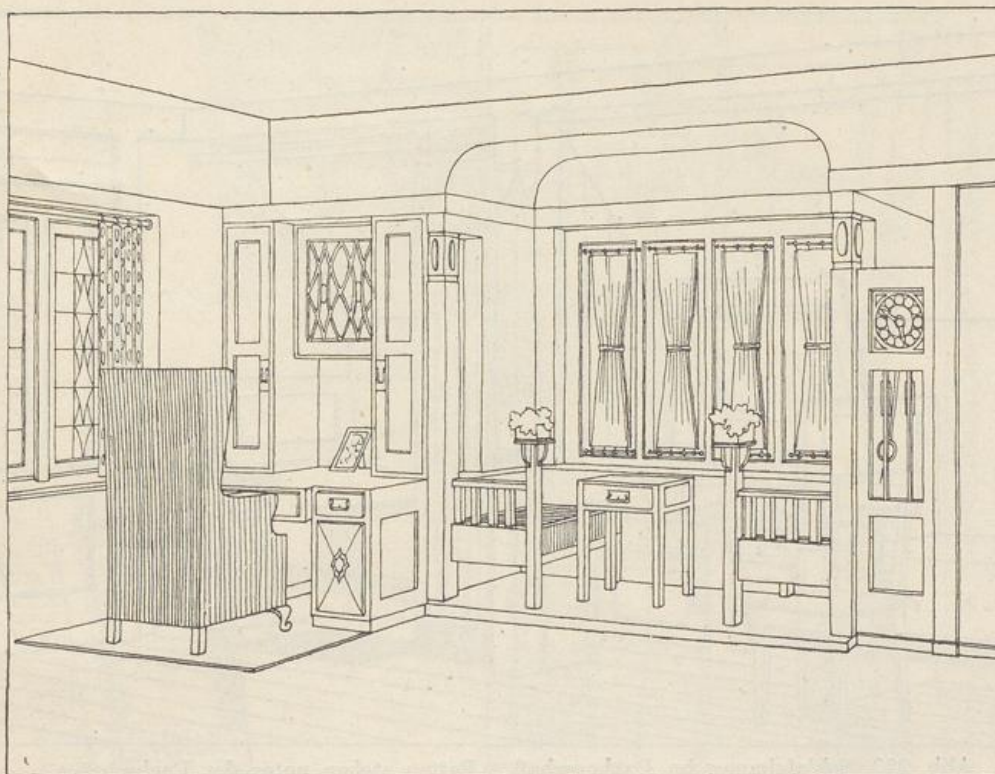


Abb. 228. Herrenzimmer mit seitlicher Sitznische. Beleuchtung der Arbeitsplätze von links.

c) Schlafzimmer, Abb. 229 bis 231.

Hygienische Rücksichten verlangen für Schlafzimmer viel Licht und dazu passend hellfarbige Behandlung der Wände, Decken und Einrichtungsgegenstände. Vorhänge nur soweit sie zur Verdunkelung notwendig sind. Fußboden am besten fugenlos (Linoleum). Eingebaute Wandschränke sind stets erwünscht, auch beim Mietshause. Dieselben lassen sich namentlich im Dachgeschoß zwanglos unterbringen.

Abb. 229 bis 231 zeigen Schaubilder von Schlafzimmern im Dachgeschoß (aus Bürgerl. Baukunde Teil I, Baldauf-Pietzsch).

Die Dachschräge, Abb. 229, in 1,30—1,50 m Höhe beginnend, ist der Aufstellung von Betten und Waschtisch nicht hinderlich. Stuhlsäulen zur Unterstützung der Dachrahme zweckentsprechend angeordnet mit anschließender Verschalung können erwünschte Nischen für Aufstellung von Betten oder Schränken bilden.

3. Wirtschaftsräume.

Man vernachlässige auch die Ausbildung der Wirtschaftsräume nicht. Fußboden meist massiv, fugenlos (Torgament) oder Fliesen. Die Wand-

Baldauf-Hecker, Gestaltungslehre II.

10